

Ein Mann, ein Wort
(Friedrich Schiller)

von Nino Müntnich

Weiterverwendung nur mit ausdrücklicher Angabe der Autorin

Bonn 2022

Ein Mann, ein Wort (Friedrich Schiller)

Ein Porträt über den Universal-Künstler und Menschen Iliazd

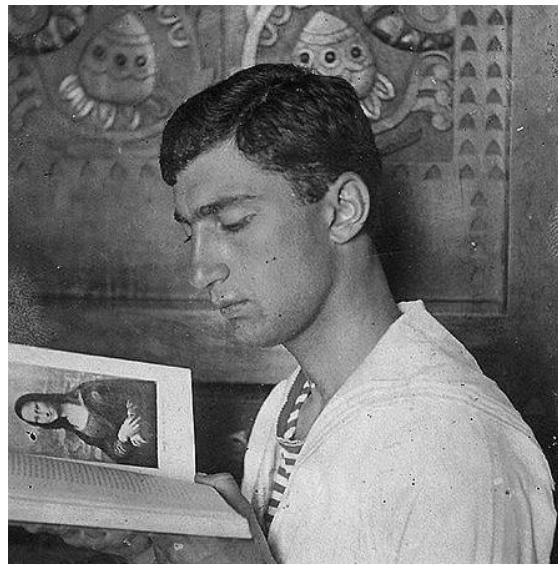


Abb. 1: Iliad Sdanewitsch. Batumi, 1912.

Iliad Sdanewitsch - Iliadz (1894-1975) zählt zu den außergewöhnlichsten Künstlern des 20. Jahrhunderts, der instinktiv, gefühlsbetont – ohne jegliche künstlerische Ausbildung – neue, avantgarde Kunstformen schuf und damit als Universal-Künstler in die Geschichte einging. Seine Errungenschaften in der Kunst sind nur ein Teil des Künstlerdaseins; außerdem war er auch liebender Sohn, wahrer Freund, fürsorglicher Vater, aufrichtiger, liebevoller und beschützender Ehemann.

Iliad wurde am 21. April 1894 in Tiflis/Georgien geboren. Durch seine kulturell aufgeschlossene Familie, in welcher junge, extrovertierte Künstler und kluge, fähige Wissenschaftler verkehrten, war das Leben von Familie Sdanewitsch aufregend, bunt und voller Leben. Die Mutter Walentina Gamkrelidze, die aus einer angesehenen georgischen, adligen Familie stammte, war Schülerin des Komponisten Peter Tschaikowski. Familie Sdanewitsch kam ursprünglich aus Polen, sie kämpfte gegen den russischen Imperialismus in Polen und wurde deswegen 1831 nach Georgien verbannt.

Michail Sdanewitsch – der Vater des Künstlers – unterrichtete Französisch im Tifliser Gymnasium und als Sportbegeisterter fuhr er als erster in Georgien Fahrrad.



Abb. 2: Michail Sdanewitsch mit seinen Kindern Ilia (links) und Kirill (rechts). Tiflis, 1897.

„Nach dem ersten Sohn Kirill, wünschte sich meine Mutter sehnsüchtig ein Mädchen. Geboren wurde Ich, ein Junge mit anziehendem, schönem Gesicht und langen blonden Locken. So wurde ich in Kleider gesteckt für lange, lange Zeit und sogar am Mädchen-Gymnasium angemeldet. Die Schulverwaltung bekam Wind von dieser Geschichte und ich musste meine Schulausbildung im 1. Jungen-Gymnasium mit Hose fortsetzen. Damit war ich nicht einverstanden, aus Protest zu dieser Entscheidung fing ich an, verkehrt herum zu gehen – in der Folge fiel ich, starb aber nicht.“ So beschreibt diese amüsante Geschichte Ilia in seinen Tagebüchern, in welchen schon eine Menge Durchsetzungsvermögen des künftigen Künstlers ersichtlich wird; wäre nur nicht ein wichtiges Detail: Aufgrund des Sturzes wird Ilia für immer zu einem körperlich versehrten Mann, was ihn aber in seinen künftigen Vorhaben nicht stören sollte. Trotz seiner eigentümlichen Erziehung hat sich Ilia zu einem großen Bewunderer der weiblichen Schönheit entwickelt und sich einen Namen als großer Charmeur verdient.



Abb. 3: Ilia Sdanewitsch mit seiner Mutter Walentina Gamkrelidze. 1912.

Die Mutter brachte ihren Söhnen die Liebe zur georgischen Sprache, Geschichte und zu Traditionen des Landes bei, durch ihren Vater beherrschten die Brüder Russisch und Französisch. Kirill studierte in der St. Petersburger Akademie der Künste, Ilia beendete die Juristische Fakultät in St. Petersburg und hatte durch seinen Bruder Verbindungen zur russischen Avantgarde. 1912, während eines Urlaubs in Tiflis, haben die Brüder mit ihren Freund Le Dantju den vielversprechenden Künstler Niko Pirosmani entdeckt, der später weltberühmt wurde.



Abb. 4: Michail Larionow, Natalja Gontscharowa und Ilia Sdanewitsch.
Zeitschrift: „Argus“ Nr. 12, 1913.

Ilia verfasste leidenschaftlich Artikel in Zeitungen und für Michail Larionow Einführungen zu Ausstellungskatalogen, in welchen er über die russische Avantgarde, verschiedene Kunstverbindungen und Künstler schrieb. Zufällig las er Marinnetis futuristisches Manifest, beeindruckt davon lernte er es auswendig und beteiligte sich an futuristischen Disputen. In solchen Kunstveranstaltungen ging es sehr lebendig zu, die Künstler o. Theoretiker stellten wilde Theorien zur neuen Kunstformen auf, worauf das Publikum begann, mit zu diskutieren – oft ohne Pardon.

Es flogen Fäuste, Stühle und nicht selten endete das Ganze mit gebrochenen Nasen, Verhaftungen und Polizeieinsatz. Angesichts dieser Tatsachen war die Mutter der beiden äußerst besorgt, gerade wegen Ilia: Sie bat ihn, Russland endlich zu verlassen und nach Hause zurückzukehren. Aber Ilia, fest entschlossen mitzumischen, um neue Kunst zu formen und mitzuhelfen, diese in die Gesellschaft zu integrieren, hatte zu viel Spaß dabei und dachte gar nicht an Rückkehr.

Nach dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs änderte sich die Situation. Die Brüder Sdanewitsch hielten sich oft in Tiflis auf. Gerade in Tiflis gründete Ilia die Künstlergruppe „41°“ (Mitbegründer waren: Kirill Sdanewitsch, Alexei Krutschnych, Welimer Chlebnikow, ...), die mit neuen Gedichts- und Sprachformen experimentierten.



Abb. 5: Reklametafel der Künstlergruppe „41°“.
Gründer u. a.: Ilia und Kirill Sdanewitsch. 1917.



Abb. 6: Ilya Sdanewitsch während der Expedition von Eqvtime Takaischwili in Tao-Klargeti, heutige Türkei, 1917.

1917 begleitete er Prof. Eqvtime Takaischwili (1863–1953) - Historiker, Archäologe und Retter des georgischen Kulturerbes – zu einer Expedition in das Osmanische Reich, wo der Wissenschaftler frühere georgische Regionen wie Tao-Klargeti (heutige Türkei) besuchte und die Klöster und Basiliken wie Ischani, Oschki, Chachuli, Isi, Pharchali und andere untersuchte. Ilya zeichnete Grundrisse und fotografierte frühere georgische christlich-orthodoxe Kirchenbauten, später (1952) erschien erstmals ein Werk über diese Expedition.



Abb. 7: Reklametafel für den Kostümball „Nächtliches Fest - Fêtes de Nuit“. Paris, 1922.

1921 emigrierte Ilya aus Konstantinopel nach Paris. Obwohl er kein professioneller Künstler war, wurde er zum Vorsitzenden der russischen Künstlergesellschaft in Paris, was einiges über seinen Charakter, Wissen und Umgang mit Menschen aussagt; er bereitete viele interessante Projekte vor, unvergesslich sind sieben Ballabende die von 1922 bis 1929 stattfanden und in der Pariser Gesellschaft noch viele Jahre später zu den Gesprächsthemen zählten.



Abb. 8: „Großer-Wagen Ball“

1. von links: Iliazd, im Zentrum: Aksel Brokar. Paris, 1925.

An solchen Abenden kamen sowohl russische emigrierte Künstler als auch französische Berühmtheiten wie Fernand Leger, Ossip Zadkin, Pablo Picasso, Igor Strawinski. Und manche echten Männerfreundschaften wie zwischen Ilija und Picasso sind hier entstanden.

Zu Beginn seiner Zeit in Paris entwarf Ilija Kostüme und Dekorationen für Djagilews Russisches Ballett, arbeitete bei der Künstlerin und Unternehmerin Sonia Delaunay-Terk in ihrem Unternehmen, färbte Tücher und Schals. Gerade auf ihre Empfehlung begann Ilija, bei Chanel zu arbeiten, anfangs im Künstlerbüro, wo er Tücher und Stoffe entwarf mit mathematische Formeln, ähnlich zum Konstruktivismus. Chanel experimentierte mit verschiedenen Drucken auf leichte Stoffe wie bspw. Jersey. Ilija wurde Art-Direktor des Unternehmens, schrieb einen Bestseller über die Mode von 1935, schaffte eine neue Art des Webens mit georgischen Volkstechniken, erhielt darauf ein Patent, und bis zum Ende des 20. Jhds. verwendete das Unternehmen Chanel diese Vorrichtung und webte ausschließlich darauf alle Strickgewebe.



Abb. 9: Gabrielle Chanel in einem Kostüm aus Jersey, Design: Iliazd. Paris, 1929.

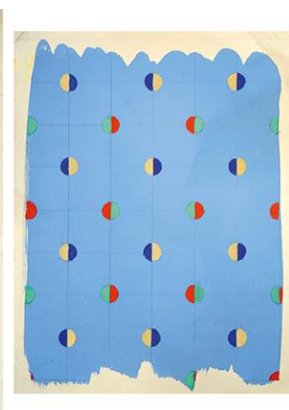
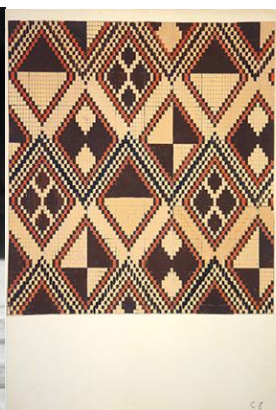


Abb. 10: Stoffmuster entworfen von Iliazd, Ende 1920er-Jahre.

Außerdem war Ilija auch hervorragender Schriftsteller, Lyriker und Herausgeber. Er schrieb Romane, Sonetten, Dramen... „Philosophia“ ist ein Roman, der in Konstantinopel spielt, der Hauptdarsteller heißt Iliazd - Ilias Pseudonym in Westen – und er wird von geheimnisvollen Kräften des Romans umworben. Sdanewitsch schrieb über die Stadt, die Iliazd zu Fuß erkundet,

über ihre Konditoreien, russische Läden, selbst über Kakerlaken-Rennen. Der in Tiflis verfasste Dramenzyklus „Albanischer König Janko“ wird bis heute von Liebhabern der Dada-Kunst verehrt. Sdanewitsch verließ das Unternehmen Chanel und bis zu seinem Lebensende gestaltete er Bücher. Das besondere an seinen Büchern sind Arrangement und Materialien, manchmal setzte er bis zu fünf verschiedene Qualitätspapiere pro Buch ein, wie Pergament, antikes Papier aus dem 18. Jh., Japanpapier, Chinapapier etc.

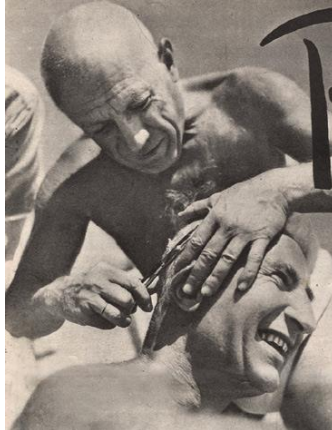


Abb. 11: Pablo Picasso schneidet Iliadz die Haare.
Côte d'Azur, 1947.

Mit Pablo Picasso arrangierte er sieben Bücher. Iliads gute Beziehungen waren verantwortlich dafür, dass er Maquette der Bücher zu Picasso senden und die Art und Weise beschreiben konnte, wie diese aussehen sollten – der Künstler verwirklichte die von Ili vorgegebene Ideen. (Dazu ist es unbedingt zu erwähnen, dass Picasso grundsätzlich von niemandem Aufträge annahm.) Wenige Monate vor seinem Tod zeichnete Picasso den georgischen Maler Pirosmani, Ili veröffentlichte die Zeichnung im Buch, welches 1973 über den Künstler Niko Pirosmani erschien.



Abb. 12: Pablo Picasso: Zeichnung Niko Pirosmani.
Paris, 1972.

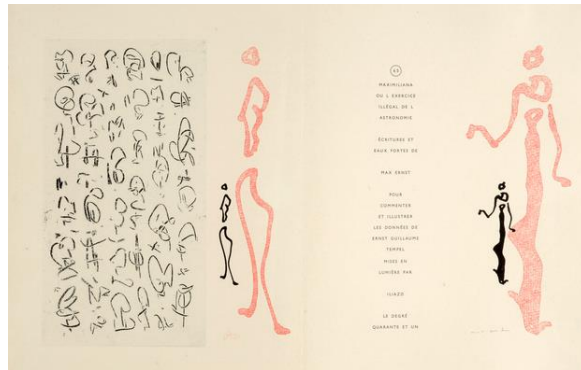


Abb. 13: Max Ernst: Illustration im Buch „65 Maximiliana oder die illegale Beschäftigung mit Astronomie“. Papier, Ofort, 1964.

Zu den außergewöhnlichen Arbeiten zählt die Synthese von Iliaszd und Max Ernst in dem Buch „65 Maximiliana“. Der Inhalt dieses Buches besteht aus den Arbeiten und Entdeckungen des deutschen Astronomen Wilhelm Tempel - er war zu seinen Lebzeiten auf akademischer Ebene nicht anerkannt, seine Leistungen wurden jemand anderem zugeschrieben. Sdanewitsch erforschte Tempels Entdeckungen und publizierte diese unter Tempels Namen.

Ilia war dreimal verheiratet, jedoch nur seine zweite Ehefrau, die nigerianische Prinzessin Ibironke Akinsemoin, bezeichnete er als seine einzige und wahre Liebe. Ilia, ein unübertroffener Kenner von weiblichen Reizen, schätzte - trotz seiner virtuoson Verführungskünste und anderen männlichen Qualitäten in Bezug auf das „schwache“ Geschlecht - vor allem am weiblichen Wesen Intellekt und feminines, sinnliches Auftreten. Sie starb Mitte der 1940er-Jahre in einem deutschen Internierungslager. Der Verlust seiner Frau traf ihn schwer, er fühlte sich schuldig an ihrem Tod, weil er sein Versprechen, sie zu finden, sie zu retten, nicht halten konnte, da er nicht rechtzeitig gehandelt hatte (da er nicht rechtzeitig handeln konnte). ... Sie verstarb, und seine einzige Genugtuung war, ihre Überreste auf dem Friedhof von Leuville-sur-Orge bei Paris zu beerdigen, was angesichts der damaligen Situation wirklich nicht einfach zu bewerkstelligen gewesen ist.



Abb. 14: Iliaszd mit seinem Sohn Shalva. Paris, 1946.

Für sie gab er ein Buch mit Dada-Gedichten heraus, mit futuristischer, phonetischer Poesie und auch Wiegenliedern, die Ilias verstorbene Ehefrau in der Yoruba-Sprache dem gemeinsamen Sohn Shalva vorgesungen hatte. Die Blätter des Buches sind mit der Hand wie Briefe gefaltet, das Papier ist handgeschöpft, die Drucktypen wurden für jedes Gedicht neu entworfen und von Hand gesetzt.

Ilia starb am 25. Dezember 1975 in Paris und wurde auf dem Friedhof in Leuville-sur-Orge, neben seiner Erwählten beigesetzt. Iliazd hielt sein Wort, aber er konnte seiner geliebten Ehefrau nichts Anderes – außer der Ewigkeit – bieten.

Gesprochene Wörter haben viel Macht. Wörter beginnen und beenden Kriege, brechen und ergänzen Herzen, Wörter entscheiden, lieben oder hassen wir einander. Wählen Sie ihre Wörter sorgfältig aus und das Versprochene brechen Sie nicht – unter keinen Umständen.

Weil, jeder Tag zählt,
weil, jeder Tag zählt!

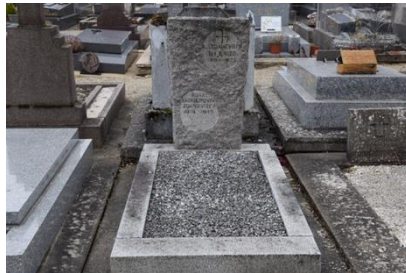


Abb. 15: Grabstätte von Ibironke Akinsemoin und Iliazd.
Friedhof in Leuville-sur-Orge bei Paris.

Bildquellen

Abb. 1, 2, 3, 6, 14 aus dem Archiv von François Maire.

Aus dem Ausst.-Kat.: „Sdanevich, Kirill Sdanevich Ilya Sdanevich“, hg. Georgisches Staatliches Nationalmuseum, Französische Botschaft in Georgien, Kulturzentrum von Alexandre Dumas (Georgisches Staatliches Nationalmuseum 08. Oktober bis 08. November 2009), Tbilisi 2009 (auf Französisch, Georgisch).

Abb. 4

Ausstellungseröffnung „Mischen“, Moskau, 1913.
Zeitschrift: „Argus“, Nr. 12, 1913.

Abb. 5

<https://at.ge/2021/08/06/tbilisuri-avantgardi/>
gesehen am 20.02.2022.

Abb. 7

Andre Lot: Reklametafel
<http://www.artnet.de/k%C3%BCnstler/iliazd/>
gesehen am 20.03.2022.

Abb. 8

<https://www.tretyakovgallerymagazine.com/articles/1-2016-50/everyfeelingism-iliazd/>
gesehen am 20.03.2022.

Abb. 9, 10

<https://at.ge/2020/05/20/zdanevichi/>
gesehen am 03.02. 2022.

Abb. 11

<https://www.tretyakovgallerymagazine.com/articles/1-2016-50/everyfeelingism-iliazd/> gesehen
am 03.02.2022.

Abb. 12

Rurua, Wachtang: „Pirosmani“, Tbilisi 2015, S.56 (auf Georgisch).

Abb. 13

<https://www.mkg-hamburg.de/de/sammlung/sammlungen/moderne/maximiliana-ou-lexercice-illegal-de-lastronomie.html>
gesehen am 25.03.2022.

Abb. 15

<https://georgianjournal.ge/culture/35636-a-wonderful-story-of-friendship-of-a-georgian-artist-and-a-legendary-designer-coco-chanel.html>
gesehen am 03.02.2022.

Quellen

Ausst.-Kat. „Ilia Sdanewitsch Tagebücher, Avantgarde (1900-1937)“, hg. Georgisches Staatliches Shalva-Amiranaschwili Museum der Künste, 2014 (auf Georgisch).

Ausst.-Kat. „Sdanevich, Kirill Sdanevich Ilja Sdanevich“, hg. Georgisches Staatliches Nationalmuseum, Französische Botschaft in Georgien, Kulturzentrum von Alexander Dumas (Georgisches Staatliches Nationalmuseum 08. Oktober bis 08. November 2009), Tbilisi 2009 (auf Französisch, Georgisch).

Sdanewitsch, Kirill: „Niko Pirosmanaschwili“, Verlag: „Sabjota Sakartwelo“ (Sowjetisches Georgien“, 1965 (auf Georgisch).

Kipiani, Nana: „Ein wenig über Sdanewitschs“, in der Zeitschrift der Akademie der Künste Tbilisi: „Akademia 5“, 1236/2, 2016, 2017, S. 62 (auf Georgisch).

Matiaschwili, Irina: „Ilia Sdanewitsch und artistische Cafes von Tiflis“, Zeitschrift der Staatlichen Ivane Djavachischvili Universität Georgiens, Institut für Kultur und Wissenschaft: „Zivilisationssuche“, Nr. 6, Tbilisi 2008, S. 69 (auf Georgisch).